

Von der Dermatologie und von Hiob.

"Du hast mich umsonst gereizt, ihn zu verderben.

Der Satan erwiderte Jahwe und sprach: Haut um Haut"

Hiob 2,3 und 2,4.

Texte sind Botschaften eines Senders an ihm bekannte oder unbekannte Empfaenger. Texte lesen heisst, die Absicht des Senders entziffern. Es heisst aber auch, die derart entzifferte Botschaft sich einverleiben, sie zu "verstehen". Die Bedeutung eines Textes ist die Synthese der Absicht des Senders mit dem Verstaendnis, der Interpretation, des Empfaengers. Darum kann der gleiche Text verschiedene Bedeutungen haben. Diese Bedeutungen sind alle ebenbuertig, falls sie die gleiche Absicht des Senders enthalten. Bei fundamentalen Texten, wie bei der Bibel, werden diese verschiedenen Bedeutungen an den Text geheftet, um ihrerseits interpretiert zu werden. Die Botschaft solcher Texte ist dann die Summe der Absichten des Senders und der Kommentatoren. Somit veraendert sich die Bedeutung solcher Texte, wie die der Bibel, im Lauf der Geschichte.

Es gibt Texte, und Textstellen, bei denen die Absicht des Senders aus verschiedenen Gruenden schwer oder gar nicht entzifferbar ist: "dunkle Texte". Man kann auch sie kommentieren, nur kommt bei derartigen Kommentaren mehr die Absicht des Kommentatoren als die des Autors zu Worte. Das Buch Hiob ist ein derartiger dunkler Text im Kontext der Bibel, und die oben zitierte Stelle ist ein schwarzes Loch innerhalb dieses dunklen Textes. Es kann aber geschehn, dass im Lauf der Geschichte ein Punkt erreicht wird, an welchem ploetzlich die Dunkelheit erhellt wird, und die Absicht des Senders zu Tag tritt. Wenn naemlich die Empfaenger der Botschaft Erfahrungen, Erkenntnisse oder Erlebnisse gewonnen haben, die ihnen erlauben, die bisherigen Kommentare zu solchen Texten aus dem Weg zu raeumen, um sich mit neuem Verstaendnis zum Text selbst zu wenden. Dies scheint bei der oben zitierten Textstelle der Fall zu sein.

Nicht, als ob die zitierte Stelle bisher voellig undurchsichtig gewesen waere. Ihre oberflaechliche Botschaft ist diese: Gott bezichtigt den Teufel, Hiob umsonst gequaelt zu haben, und Gott selbst umsonst zu dieser Quaelerei verfuehrt zu haben, denn Hiob ist dabei "aufrecht" geblieben. Der Teufel antwortet, es sei tatsaechlich ungenuegend, Hiob in seiner Umwelt, (in seinem Besitz und seinen Kindern), zu Fall bringen zu wollen. Will man dies erreichen, muss man ihn in seiner Haut treffen. Dies alles ist ungefaehr klar, aber: was beabsichtigte der Autor mit der scheinbar voellig der goettlichen Aussage inkongruenten teuflischen Antwort: "Haut um Haut"? Sowohl die Stellung der teuflischen Aussage im Text, als auch ihre Formulierung, ist dunkel. Die Gegenwart ist die erste Epoche der westlichen Geschichte, seit der Verfassung des Buchs Hiob, welche erlaubt, dieses Dunkel zu lueften.

Die Haut ist jene undefinierbare und widerspruchsvolle Region, welche das Individuum von der Welt trennt, und es zugleich damit verbindet. Jene verschwimmende Grenze zwischen Ich und Nicht-ich. Sie stellt sich gegenwaertig als ein erkenntnistheoretisches und ethisch-politisches Problem ersten Ranges. Als ein Problem, welches droht, den ganzen westlichen Entwurf in Frage zu stellen. Der westliche Entwurf beruht auf dem Judenchristentum, und dieses behauptet die ontologische Wuerde

des Einzelmenschen. Die innere Dialektik der Haut, ihre gleichzeitige Impermeabilitaet und Permeabilitaet, und die aeussere Dialektik der Haut, ihr zugleich noch immer-Ich-, und schon auch Nicht-Ich-Sein, stellt diese Behauptung in Frage. Und zwar stellt sich gegenwaertig das Pröblem der Haut zugleich im buchstaeblichen und im uebertragenen Sinn als ein Zentralpproblem des Daseins.

Versucht man, die Haut als eigenstaendiges Gebiet einerseits der Welt gegenueber, und andererseits dem Organismus gegenueber, zu definieren, dann ereignet sich eine eigentuemliche Verwirrung. Man kann naemlich an der Haut zwei von einander klar getrennte Schichten unterscheiden: die Epidermis und die Cutis. Aber die Epidermis laesst sich nicht klar von der Umwelt unterscheiden: sie bröckelt in sie ab in der Form von sich staendig abloesender Schuppen. Und die Cutis laesst sich nicht klar vom Organismus unterscheiden: sie schwimmt mit ihm allmaehlich. Das heisst: je mehr man versucht, in das Uebergangsgebiet "Haut" einzudringen, um es zu kategorisieren, desto mehr schwimmt die Abgrenzung gegen das Nicht-ich einerseits, und das Ich auf der anderen Seite. Das Kategorisieren verdeutlicht nur das Schwimmen.

Die gleiche Verwirrung ereignet sich bei anderen Versuchen, das Uebergangsgebiet zwischen Ich und Nicht-ich, die "Haut" im uebertragenen Sinn, zu definieren. In der Nuklearphysik veraendert die Beobachtung von Partikeln deren Geschwindigkeit und Masse: Beobachter und Beobachtetes schwimmen. Bei der Psychoanalyse werden psychische Prozesse vom Analysierten auf den Analysten uebertragen, und beide schwimmen in einem beiden gemeinsamen psychischen Substratum. In der Genetik erscheint der individuelle Organismus, (der "Phaenotyp"), als fluechtiges Epiphaenomen eines trans-individuellen genetischen Information, (des "Genotyps"). In der Oekologie hat es immer weniger Sinn, die einzelnen Organismen eines Oekosystems von einander unterscheiden zu wollen: der Schmetterling ist als das Geschlechtsorgan bestimmter Blueten anzusehn, und diese Blueten als Verdauungsorgane von Schmetterlingen. In der Kybernetik erscheint ein gegebener Kontext als ein Feld verflochtener Beziehungen, nicht als eine Gruppe von Einzelsystemen. In den sozialen Wissenschaften stellt man fest, dass die blosse Gegenwart des Beobachters, (des Anthropologen, Ethnologen oder Soziologen), das beobachtete soziale Phaenomen beeinflusst, und dass das Verhalten der beobachteten Gruppe das Verhalten des Beobachters beeinflusst. In allen diesen Gebieten, (und in anderen), stellt man fest, wie der Versuch, Subjekt und Objekt der Erkenntnis zu trennen, und Objekte von einander zu trennen, die "Haut" zu definieren, scheitert.

Wir koennen die Welt nicht mehr als Kontext von Objekten ansehen, und den Menschen nicht mehr als ein Subjekt, welches die objektive Welt erlebt, erkennt, und behandelt. Wir sind gezwungen, die Welt als ein Gewebe konkreter Verhaeltnisse anzusehn, und den Menschen als einen sich in diesem Gewebe befindenden Knoten. Die Objekte erscheinen als abstrakte Sammelpunkte konkreter Relationen, und der Mensch als abstrakter Haken, an dem solche konkrete Relationen haengen. "Subjekt" und "Objekt" erscheinen als Abstraktionen aus einem konkreten, unifizierten Relationsfeld. Das ist ein fuer den westlichen Menschen untragbares Weltbild. Die "Haut" ist daraus verschwunden. Sie ist von einer Art erkenntnistheoretischer Lepra aufgefressen worden.

Die traditionelle Gegenueberstellung von Subjekt und Objekt, dieses Pen-

deln von Realismus zu Idealismus und zurueck, wird buchstaeblich gegenstandslos. Gegenstandslos wird die "adaequatio intellectus et rei". Und damit werden die Wissenschaft, die Politik und die Kunst gegenstandslos. Denn Wissenschaft ist die Suche nach objektiver Erkenntnis, Politik der Versuch, eine Gesellschaft herzustellen, in welcher individuelle und unuebertragbare Werte wie Freiheit und Verantwortung verwirklicht werden, und Kunst ist das Herstellen von Erlebnismodellen einer objektiven Welt durch das menschliche Subjekt. Dies alles wird gegenstandslos, wenn die "Haut" zwischen Subjekt und Objekt zerbroeselt.

Die westliche Kultur beruht auf der juedisch-christlichen Behauptung der Wuerde des Einzelmenschen, der "Seele". Aus dieser Behauptung stammen alle ihre Erlebnisse, Erkenntnisse, Werte und Taten. Und diese Behauptung beginnt gegenwaertig, sich als ein ontologischer Irrtum herauszustellen. Die westliche Kultur ist bei ihrem "Fortschritt" auf einen Punkt gestossen, an dem sich die konkrete Unizitaet der Wirklichkeit als Relationsfeld herausstellt. Die ganzewestliche Geschichte erweist sich als Irrtum. Die Versuchung ist gross, aus dem Westen in fernoestliche Kulturen auszubrechen, fuer welche das menschliche Subjekt und die objektive Welt nur Illusionen sind, zu "zerreissende Schleier". Die Versuchung ist gross, einem orientalisierenden Mystizismus zu verfallen. Die "Gnose von Princeton" ist da fuer nur ein besonders sophistiziertes Beispiel. Wie Hiob, sind wir an der Haut getroffen worden. Am "principium individuationis".

Das Buch Hiob ist wahrscheinlich im 5. oder 4. Jahrhundert v.Chr. geschrieben worden. Zur Zeit, als der westliche Entwurf begann, sich in Palaestina und in Griechenland zu kristallisieren. Darum behandelt es die Themen, welche diesen Entwurf von der vorangegangenen magisch-mythischen Weltanschauung unterscheiden. Vor allem das Thema der Vergeltung. Die Gespraechspartner Hiobs verteidigen das Vergeltungsprinzip, ("Gott ist gerecht"); sie sind magisch-mythisch. Hiob behauptet die Absurditaet des Geschehens, und die Integritaet des Menschen angesichts des Absurden; er ist schon westlich. Darum ist nicht Goethes Faust, (der das Buch Hiob als ein Modell nimmt), sondern Kafka eine moderne Fassung des Buches Hiob. Kafka ist fuer uns die Erhellung der im Buch Hiob enthaltenen Botschaft.

Aber die oben angefuehrte Textstelle behandelt ein ganz anderes Thema. Sie stellt, gleich zu Beginn des westlichen Entwurfs, seine Praemisse, naemlich die menschliche Integritaet ueberhaupt, die "Haut", teuflisch in Frage. So erscheint diese Textstelle wie eine Botschaft aus dem Ursprung unserer Geschichte an die letzte Generation dieser Geschichte. So gelesen, ist diese Textstelle wie ein Licht, das aus unserem Urgrund erstrahlt, um unsere Krise zu erhellen. Wir sind die erste Generation, die diese Stelle entziffern kann: sie ist an uns gerichtet.

Selbstredend hat der Autor des Buchs Hiob das Hautproblem anders als wir gesehn: existenziell, als "Krankheit", nicht epistemologisch, als "Indeterminabilitaet". Aber dieser Unterschied ist nicht ausschlaggebend. Die "Krankheit" Hiobs greift auf alle Lebensgebiete ueber, auch und vor allem auf das des Glaubens. Und dasselbe kann man von unserem eigenen "Problem der Indeterminabilitaet" behaupten. Es handelt sich, bei beiden "Dermatologien", um ein leproeses Zersetzen aller juedisch-christlichen Werte.

Die Absicht des Autors ist jedoch nicht, dieser Zersetzung das Wort zu sprechen. Dies ist nur die Absicht des Teufels. Sondern der Autor beabsichtigt, sozusagen unsere eigene Zeit vorwegnehmend, den Teufel zu widerlegen. Das heisst: das Judentum von Anfang an gegen diesen teuflischen Angriff zu sichern. Hiob besteht die Pruefung, und trotz zersetzter Haut bleibt er "aufrecht". Das ist fuer den gegenwaertigen Leser des Buchs schwer verstaednlich. Wie kann ein Mensch, der sich physisch und psychisch zersetzt, der auf einem Scherbenhaufen sitzt, und mit diesen Scherben die Haut kratzt, wie kann so ein sich im Scherbenhaufen aufloesender Mensch, "aufrecht" bleiben? Wo er doch mit dem Scherbenhaufen ein untrennbares Ganzes bildet? Ist denn dieses Zersetzen Hiobs im Scherbenhaufen nicht ein Bild der "unio mystica", wenn auch ein negatives? Was gibt es denn da noch, das da "aufrecht" bleiben koennte, wo doch hautlos Subjekt und Objekt zu Einheit verschwimmen?

Man kommt dem Verstaendnis naeher, wenn man das Wort "Hiob" betrachtet. Es ist die passive Form des Wortes "Feind", der "Angefeindete" also. Nicht ein Samadhi suchender Yogi, nicht ein Satori suchender Zenmoench sitzt hier auf dem Scherbenhaufen, sondern ein Feind des Feindes. Das heisst: die Aufloesung im Scherbenhaufen, in jenem All, das Nichts ist, ist nicht das Ziel, sondern sie ist der Ausgangspunkt Hiobs. Die Aufloesung im Scherbenhaufen ist gerade der Ort, von dem aus Hiob erst beginnt, sich "aufzurichten". Die Absicht des Autors des Buchs Hiob ist, das Judentum als einen Entwurf aus der Indeterminabilitaet in die Integration des Menschen darzustellen. Darum heisst der Mensch "Hiob": Objekt, das zu Subjekt wird. Die Indeterminabilitaet selbst wird als Dialektik der kuenftigen westlichen Geschichte verstanden. Nicht also, wie es uns jetzt scheint, muendet diese Geschichte in die Konkretizitaet des Relationsfeldes, sondern sie nimmt daraus ihren Ausgang.

Jetzt erst koennen wir den teuflischen Satz "Haut um Haut" entziffern. Der Teufel behauptet, dass es mit der menschlichen Wuerde zuende ist, wenn sich der Mensch haeutet. Denn dann muendet er ins Amorphe. Hiob hingegen gewinnt gerade aus dieser Haeutung seine Wuerde. Er nimmt sie als seine Methode zur Selbstbehauptung. Wie etwa Heisenberg das Prinzip der Indeterminabilitaet selbst als Methode fuer exakte Erkenntnis verwendet. Oder wie die psychoanalytische Praxis das Verschwimmen von Analysiertem und Analytisten selbst als Methode fuer Selbsterkenntnis und Selbstveränderung verwendet. Oder wie die sozialen Wissenschaften das Prinzip der Intersubjektivitaet selbst zu politischem Engagement fuer die Freiheit, die Gerechtigkeit, die Verantwortung verwenden. Das ist die Absicht des Autors des Buchs Hiob: zu sagen, dass mit der Entdeckung des Hautproblems die westliche Geschichte erst ueberhaupt anfaengt. Dass wir uns erst am Anfang der Geschichte befinden.

Es steht unã selbstredend frei, diese "Dermatologie" anzunehmen oder abzulehnen. Aber wie immer wir uns entscheiden: die behandelte Textstelle erweist sich in der Gegenwart als eines jener "Urworte", die uns begruenden. "Haut um Haut" ist ein uns ins Fleisch gebrannter Satz, und wir koennen ihm nicht entgehen.